

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste 1903 Nr. 4684) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. zzgl. Bestellgeld.

Redaktion: Tauchaer Str. 19/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung, Leipzig.
Telephon 2731.
Sprechstunde: 6—7 Uhr Abends.

Anserte werden die 5 gespaltene Zeilzeile oder deren Raum mit 25 Pfg., für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Schluß der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr. — Ausgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

50 Sozialdemokraten im ersten Wahlgange!

Der rote Tag.

„So hat sich noch kein Proletariat gehalten.“ Das Wort des alten Engels hat gestern eine neue Bedeutung bekommen. Es ist geprägt worden als Denkmal an die Tage der bittersten Not, da die deutsche Arbeiterschaft zum ersten Male sich der würdigen Schlange des Ausnahmegesetzes erwehrt. Gestern ist das deutsche Proletariat in der Offensive gestanden und hat in unwiderstehlichem Aufsturm auf den Wällen der Reaktion die Fahne aufgezogen. „So hat sich noch kein Proletariat gehalten.“

Sie hatten die sozialdemokratische Obstruktion im Reichstage niedergedrückt und den Brotwucher zum Gesetz erhoben. Dann gingen sie hinaus und erzählten den Wählern, die Sozialdemokraten haben das Ansehen des Parlamentes durch wüste Auftritte entweiht und seien nicht mehr würdig, im Namen des deutschen Reichs an der heiligen Stätte der Gesetzgebung zu sprechen. Und allenthalben stempelten sie den Wahlkampf zu einem Volksgericht über die Sozialdemokratie, gegen die alle bürgerlichen Parteien, alle nationalen Kreise einhellig zusammenhalten müßten. Wir haben den Fehdehandschuh aufgenommen und sind auf der ganzen Linie zum Angriff übergegangen. Wir haben den Wählern das Geheimnis des Volkstages verraten, dessen Kennzeichen sie mit Vorbedacht dem Volke vorenthalten hatten. Wir haben unsere revolutionäre Fahne allenthalben entfaltet und den Wählern gesagt, daß wir in diesem Volkstages den Klassenstaat, die bestehende Gesellschaftsordnung treffen wollen. Das Volk hat uns verstanden, es hat für die Sozialdemokratie entschieden. Soweit das Wahlfeld zu übersehen ist, ist unsere Partei überall siegreich vorgezogen. Ein bedeutender Mandatszuwachs ist uns jetzt schon sicher; die Stimmenzahl der Sozialdemokratie ist gewaltig angeschwollen.

Auch die Gegner haben riesige Anstrengungen gemacht. Die Wahlbeteiligung ist in allen Lagern viel stärker gewesen als bei früheren Wahlgängen. Gerade in ihren aussichtslosen Wahlkreisen haben die Gegner alle Hunde losgelassen, um den Sozialdemokraten keinen allzu großen Vorsprung zu lassen. Wo wir Zehntausend gewonnen haben, sind sie um Tausend gewachsen, und in zweifelhaften Kreisen haben sie den letzten Mann herbeigeschleppt, um den Sieg nochmals an ihre Fahnen zu heften.

Es hat alles nichts geholfen. In der Reichshauptstadt sind fünf Mandate auf den ersten Sieb gefallen, und im Tiergartenviertel ist der Sozialdemokrat in der Stichwahl. Berlin ist sozialdemokratisch. In Sachsen haben unsere Erfolge sogar die Sozialdemokratie übertraffen. Der bisherige Bestzustand der Partei ist an allen Punkten glänzend gesichert und das Kartell in seinem letzten Schlupfwinkel bedroht. Die Kreise, um die mancher Pessimist Sorge haben mochte, haben sich brillant geschlagen; Dresden-Neustadt, Döbeln sind mit imposanter Mehrheit gehalten worden; von der Lausitz bis zum Erzgebirge ist die Sozialdemokratie siegreich gewesen. In Vorna und in Wurzen ist die Partei in aussichtsreicher Stichwahl; in diesen beiden Kreisen hat sich das Stimmenverhältnis zwischen Sozialdemokratie und Kartell gerade umgekehrt. In Leipzig-Stadt ist der Erzreaktionär und alldeutsche Phantast Gasse an die zweite Stelle gedrängt; der Fall dieser alten Hochburg des Kartells ist ein politisches Ereignis.

Bedeutame Erfolge hat die Partei in Rheinland-Westfalen aufzuweisen. Elberfeld ist im ersten Wahlgang gegen alle bürgerlichen Parteien gehalten worden. Solingen, der alte Parteiort, der vor fünf Jahren durch schmählichen Bruderzwist in die Hand der Gegner fiel, ist zurückerobert worden; in Bochum und in Düsseldorf hat sich unsere Stimmenzahl verdoppelt, in Köln-Stadt und in Krefeld haben wir einen imponierenden Stimmenzuwachs zu verzeichnen, in Köln kommt die Partei mit dem Zentrum in die Stichwahl. Der Zentrumsturm kommt ins Wanken; sogar in Aachen hat die Sozialdemokratie über 3300 Stimmen gemustert.

Von dem bisherigen Bestzustand der Partei ist kaum etwas abgeplittert worden. Die drei Hamburger Kreise, Altona, Ottensen schicken die alten bewährten Vertreter wieder in den Reichstag. In Hannover hat Meister die Position mit beträchtlichem Stimmenzuwachs gehalten; Braunschweig-Stadt hat wiederum Bloß gewählt; die Wahl Calwers in Holzminden scheint gesichert. Sogar in dem überwiegend ländlichen weiten Braunschweiger Wahlkreis kommt der alte Riese in die Stichwahl. In Halle ist Kunert, in Zeitz Weisenfels, in Greiz Förster, in Gera Wurm, in Nürnberg Südekum, in Mün-

chen Bollmar, in Darmstadt Cramer, in Breslau-West Vernstein, in Niederbarnim Stadthagen, in Brandenburg Reus, in Ostost Herzfeld, in Lübeck Schwarz wiedergewählt; Stuttgart hat Hildenbrand gehalten. Als Verlust ist bis jetzt nur Vornburg zu verzeichnen, wo Abrecht mit wenigen hundert Stimmen unterlegen ist.

Dagegen hat die Partei im ersten Anlauf Bremen, (Schmalefeld) und Altenburg (Buchwald) neugewonnen; Kiel ist zurückerobert worden. Am stolzesten ist der Gewinn der Partei in Sachsen. Zu den 12 Mandaten, die wir bereits besitzen, kommen als neue Eroberungen hinzu: Löbau (Sindermann), Meißen (Nischke), Pirna (Fräßdorf), Wittweida (Göhre), Annaberg (Grenz) und Klauen (Gerisch). Damit besitzt die Sozialdemokratie in Sachsen 18 Mandate und kommt in den 5 übrigen Kreisen in die Stichwahl. Dazu kommt der enorme Stimmenzuwachs in Leipzig-Land und Chemnitz.

Außerhalb Sachsens kommt die Partei in zahlreichen Kreisen in aussichtsreiche Stichwahl. Zu verteidigen hat sie in der Stichwahl: Königsberg, Breslau-Ost, Magdeburg, Frankfurt a. M., Gotha, Hanau, Jülich, Offenbach, Mannheim und Karlsruhe; von ehemaligen sozialdemokratischen Bestzustand laguen Dortmund, Reunep-Nettmann, München I, Höchst, Mainz, Straßburg i. E. und Mühlhausen i. E. in günstige Stichwahl; neue Gewinne winken noch in Memel, Danzig, Stettin, Harburg, Bremerhaven, Schöperin, Frankfurt a. O., Merseburg, Bitterfeld, Bielefeld, Bochum, Dessau, Jena, Hof, Würzburg, Worms und Böttingen. Mit den fünf sächsischen, mit Köln und Braunschweig II ist also die Partei an 11 Stichwahlen beteiligt.

Demnach sind gewählt folgende 50 Genossen:

- Jittau: Fischer.
- Löbau: Sindermann.
- Dresden-Neustadt: Raden.
- Dresden-Alstadt: Gradnauer.
- Dresden-Land: Horn.
- Meißen: Nischke.
- Pirna: Fräßdorf.
- Döbeln: Grünberg.
- Leipzig-Land: Geyer.
- Wittweida: Göhre.
- Chemnitz: Schippel.
- Glauchau: Auer.
- Zwickau: Stolle.
- Stollberg: Goldstein.
- Zschopau: Rosenow.
- Annaberg: Grenz.
- Reichenbach: Hofmann.
- Klauen: Gerisch.

- Berlin II: Fischer.
- Berlin III: Heine.
- Berlin IV: Singer.
- Berlin V: Schmidt.
- Berlin VI: Ledebour.
- Niederbarnim: Stadthagen.
- Charlottenburg: Zubeil.
- Brandenburg: Reus.
- Zeitz: Thiele.
- Halle: Kunert.
- Breslau-West: Vernstein.
- Altona: Frohne.
- Ottensen-Pinneberg: Elm.
- Kiel: Regien.
- Hannover: Meister.
- Elberfeld: Mollenbuhr.
- Sollingen: Scheidemann.
- München II: Vollmar.
- Nürnberg: Südekum.
- Stuttgart: Hildenbrand.
- Darmstadt: Cramer.
- Rostock: Herzfeld.
- Braunschweig: Bloß.
- Holzminen: Calwer.
- Greiz: Förster.
- Gera: Wurm.
- Altenburg: Buchwald.
- Hamburg I: Bebel.
- Hamburg II: Dieß.
- Hamburg III: Wegger.
- Bremen: Schmalfeld.
- Lübeck: Schwarz.

Sieg der Sozialdemokratie auf der ganzen Linie —

das ist das Ergebnis der Wahlen in Sachsen. Ueberall kolossale Stimmenzunahmen.

In Leipzig-Land über 13 000 Stimmen gewonnen, Chemnitz 10 000, in anderen Kreisen sind 3000, 4000 und 5000 Stimmen mehr aufgebracht worden. Insgesamt dürften in Sachsen für die Sozialdemokratischen Kandidaten an 100 000 Stimmen mehr aufgebracht worden sein. Das wäre eine Zunahme von 30 Proz. Nächste den glänzenden Ergebnissen in den beiden Leipziger Kreisen muß uns der Ausfall der Wahlen in den zum Leipziger Agitationsbezirk gehörigen 11. und 14. Wahlkreise mit besonderer Genugtuung erfüllen. In beiden Kreisen Stichwahl, die uns die besten Aussichten auf den Sieg geben. Wenn uns dann auch der Sieg in Leipzig-Stadt zufällt, so wären sämtliche zum Leipziger Agitationsbezirk gehörigen Wahlkreise in sozialdemokratischem Besitze. Allerdings müssen wir drei Kreise noch erobern, aber an Arbeit soll und darf es nicht fehlen.

In Sachsen sind gewählt: Fischer, Sindermann, Raden, Gradnauer, Horn, Nischke, Fräßdorf, Grünberg, Geyer, Göhre, Schippel, Auer, Stolle, Goldstein, Rosenow, Grenz, Hofmann, Gerisch.

18 Sozialdemokraten gewählt. 5 Stichwahlen, die nach den vorliegenden Ziffern sämtlich zu Gunsten der Sozialdemokratie ausfallen müssen.

Für die Kartellparteien aber sind die Wahlen eine vernichtende Niederlage, das Kartell ist zerschmettert, die Reaktion hat einen tödlichen Schlag erhalten.

Der Ausfall der Wahlen hat unsere Erwartungen und Hoffnungen übertroffen. Die roten Wahlen von 1903 sind die Antwort auf den Hungertarif, sie sind die Antwort auf die Steuer- und Schuldenwirtschaft im Reiche, sie sind namentlich auch die Antwort auf die sächsische Polizeiwirtschaft und Kartellwirtschaft.

Unser der Sieg!
Hoch das rote Sachsen!

Die Wahl in Leipzig-Stadt

- ergab für Mottele (Soz.) 16133 Stimmen,
- " " Gasse (Kartell) 14880 Stimmen,
- " " Voethke (liberal) 3362 Stimmen,
- " " Borck (Zentrum) 257 Stimmen.

Für die Stichwahl hat also Genosse Mottele einen Vorsprung von rund 1300 Stimmen vor dem Kartellkandidaten Gasse.

Verglichen mit der 1898er Wahl gewann unser Kandidat 4394 Stimmen. Bei der vorigen Wahl hatte Gasse (Kartell) 11 876, der Antisemit 6061. Diesmal stimmten die Antisemiten sogleich für Gasse und letzterer erzielte nun 14 880 Stimmen, das sind 3107 Stimmen weniger als Kartell und Antisemiten im Jahre 1898 zusammen. Die Entscheidung liegt bei den Wählern des liberalen Voethke. Immerhin bedeutet die von den Sozialdemokraten aus eigener Kraft erzielte Stimmenzahl einen herrlichen Erfolg unserer Partei. Die bevorstehende Stichwahl muß uns endlich den Sieg auch in Leipzig-Stadt bringen. Endlich wird es der Sozialdemokratie gelingen, in der ehemaligen national-liberalen Hochburg das rote Banner aufzupflanzen.

Aus Leipzig-Land

liegt zwar das genaue Endergebnis noch nicht vor, aber das steht fest, daß die Sozialdemokratie einen großartigen Sieg erfochten hat. Wir schätzen, daß Geyer annähernd 52 000 Stimmen erzielt hat gegen 38 933 Stimmen im Jahre 1898.

Der Nationalliberale Ferdinand Goetz mußte sich mit 19 000 Stimmen bescheiden, der Antisemit Frigische mit rund 2000 Stimmen, der Freisinnige Kopsch mit 400 Stimmen, der ultramontane Borck ebenfalls mit 400 Stimmen.

Im Leipziger Landkreise waren etwa 95 000 Wähler eingetragen. Genosse Geyer errang mehr als 54 Proz. aller vorhandenen Wähler.

Der Leipziger Landkreis hat seinen alten Ruf Ehre gemacht. Ein Zuwachs von etwa 13 000 Stimmen ist ein Erfolg, wie ihn wohl kaum jemand erhofft hatte. Einzelne Ortsteile haben ihre sozialistische Stimmenzahl gegen 1898 um 70 Proz. erhöht. Das ist ein Urteil über die Protowucherer, wie es vernichtender nicht ausfallen konnte. Kleinschöcher, wo freilich in den letzten Jahren viel gebaut worden ist, lieferte 2780 sozialistische Stimmen gegen 1618 Stimmen im Jahre 1898. Eingehendere Betrachtungen über das Resultat im Leipziger Landkreise müssen wir uns vorbehalten.